

Liste Fritz. Tirol

Zukunftsprogramm

zur Innsbrucker GRW 2024

66 Ideen für

das Innsbruck von morgen

Inhalt

1. Unsere Motivation zur Gemeinderatswahl	2
2. Unsere Kandidatinnen und Kandidaten.....	3
2.1 Unsere Spitzenkandidatin – Dr. Andrea Haselwanter-Schneider:	3
2.2 Unser Gemeinderat und Listenplatz 2 – Thomas Mayer:	4
2.3 Unsere Liste:.....	5
3. Unsere Themen.....	7
3.1 Unsere 6 Kernthemen:.....	7
3.1.1 Leistbares Wohnen.....	7
3.1.2 Saubere Politik, Transparenz & Kontrolle.....	11
3.1.3 Gesundheit & Pflege.....	14
3.1.4 Verkehr.....	16
3.1.5 Zukunft & Lebensqualität	20
3.1.6 Freizeit & Kinderbetreuung	23
3.2 Häufig gestellte Fragen	26

1. Unsere Motivation zur Gemeinderatswahl

- Am 14. April wollen wir Innsbruck frischen Wind bringen. Mit dir. Für dich.
- Wir als Liste Fritz sind zu 100% unabhängig, nehmen keinen Cent an Spendengeldern und sind daher niemandem verpflichtet. Wir machen Politik für alle Innsbruckerinnen und Innsbrucker.
- Wir sind kritisch, konstruktiv und inhaltlich sattelfest. Wir haben Lösungen und Lösungskompetenz für die wichtigsten Probleme und Anliegen der Menschen.
- Geben wir unserer lebenswerten und liebenswerten Landeshauptstadt neue Impulse zum Aufblühen.
- Konsequente Kontrolle, saubere Politik mit Herz und Hausverstand und ein offenes Ohr für die Menschen in Innsbruck sind uns wichtig.
- Wir als Liste Fritz sind die Bürgerbewegung in Tirol. In Innsbruck haben wir bereits zahlreiche Bürgerinitiativen unterstützt und uns für ihre Anliegen stark gemacht.
- Im kommenden Gemeinderat wollen wir dem direkten Draht zu den Bürgern noch mehr Gewicht geben. Die Menschen wollen wieder ernst genommen und wertgeschätzt werden und dafür setzen wir uns ein.
- Wir von der Liste Fritz versprechen, dass wir uns auch in Zukunft bestmöglich für die Bürgerinnen und Bürger in Innsbruck einsetzen und unser Bestes geben werden. Nicht mehr und nicht weniger. Alles andere ist politisch unmoralisch!

2. Unsere Kandidatinnen und Kandidaten



Bild (v.l.n.r.): Herwig Zöttl, Momo Welsch, Julian Zanon, Patricia Nothegger, Andrea Haselwanter-Schneider, Thomas Mayer, Barbara Matzagg, Martin Juen, Lilian Schadler.

2.1 Unsere Spitzenkandidatin – Dr. Andrea Haselwanter-Schneider:



Andrea ist das mutige, soziale Gewissen im Tiroler Landtag. Seit 2008 ist sie Landtagsabgeordnete der Liste Fritz, von 2012 bis 2022 war sie Klubobfrau und seit 2018 ist sie Parteiobfrau der Liste Fritz. Andrea Haselwanter-Schneider ist aufgrund ihrer jahrzehntelanger Erfahrung im Tiroler Gesundheitswesen Experte für Soziales und Pflege. Sie ist Mutter von zwei Söhnen.

„Wir von der Liste Fritz versprechen, dass wir uns auch in Zukunft bestmöglich für die Bürgerinnen und Bürger in Innsbruck einsetzen und unser Bestes geben werden. Nicht mehr und nicht weniger. Alles andere ist politisch unmoralisch! Wir nehmen uns Zeit für die großen und kleinen Fragen in Innsbruck. Jedes Anliegen ist wichtig, egal ob es um einen Zebrastreifen, einen Radweg oder die großen Fragen zum leistbaren Wohnen oder ein Verkehrskonzept geht.“

2.2 Unser Gemeinderat und Listenplatz 2 – Thomas Mayer:



„Wir als Liste Fritz sind die Bürgerbewegung in Tirol. In Innsbruck haben wir bereits zahlreiche Bürgerinitiativen unterstützt und uns für ihre Anliegen stark gemacht. Im kommenden Gemeinderat wollen wir dem direkten Draht zu den Bürgern noch mehr Gewicht geben. Die Menschen wollen wieder ernst genommen und wertgeschätzt werden und dafür setzen wir uns ein.“

2.3 Unsere Liste:

Platz	Name	Stadtteil
1	Haselwanter-Schneider Andrea	Innenstadt
2	Mayer Thomas	Sieglanger-Mentlberg
3	Nothegger Patricia	Igls
4	Zanon Julian Alexander	Pradl
5	Schadler Lilian	Pradl
6	Zöttl Herwig Werner	Igls
7	Juen Martin Erich	Arzl
8	Welsch Monika Momo Sophia	Pradl
9	Matzagg Barbara	Amras
10	Kuba Johannes	Reichenau
11	Schmidt Günther	Höttinger Au
12	Zierhofer Oliver	Arzl
13	Delle Karth Walther	Igls
14	Schlorhauser Bettina	Hötting
15	Schwaiger Manuel	Igls
16	Strele Martin	Pradl
17	Wild Birgit	Amras
18	Lener Andrea	Vill
19	Arrigoni Laura	Pradl
20	Hofinger Karin	Igls
21	Rossi Raimund Armin	Gewerbegebiet Mühlau/Arzl
22	Pletzer Silvia	Pradl
23	Ramoser Edmund	Dreiheiligen-Schlachthof
24	Baumgartner-Rossi Michaela	Gewerbegebiet Mühlau/Arzl
25	Porta Sabine	Pradl
26	Schmidt Benedikt	Pradl
27	Kössler Christl Edith	Reichenau
28	Dagnaud Catherine	Saggen
29	Liebl Daniela	Sieglanger-Mentlberg
30	Falkenstein Wolfram Markus	Mühlau
31	Welsch Nicola Elisabeth Brigitte	Pradl
32	Nothegger Gerhard	Igls
33	Meller Monika Elisabeth	Innenstadt
34	Eller Franz	Hötting West
35	Hofer Barbara Martina	Hötting West
36	Egger Peter Roland	Hötting West
37	Genuin Harald	Pradl
38	Falkenstein Birgit	Mühlau
39	Hofer Herbert Josef	Hötting West
40	Juen Claudia Erika	Arzl
41	Prati Kurt	Reichenau

42	Kuba Veronika	Reichenau
43	Schadler Ernst	Pradl
44	Zöttel-Herzog Katharina	Igls
45	Oberlechner Ingeborg Maria	Hötting West
46	Böhm Petra	Höttinger Au
47	Graischer Alois	Olympisches Dorf
48	Liebl Erika	Sieglanger-Mentlberg
49	Ortner Dagmar	Höttinger Au
50	Golchert Nina	Pradl
51	Mayer Veronika	Höttinger Au
52	Wutzel Angelika	Pradl
53	Jabinger Karin	Amras
54	Schwaiger Roland	Hötting West
55	Dinkhauser Friedrich	Mühlau

3. Unsere Themen

3.1 Unsere 6 Kernthemen:

- Leistbares Wohnen.
- Saubere Politik, Transparenz & Kontrolle.
- Gesundheit & Pflege.
- Verkehr.
- Zukunft & Lebensqualität.
- Freizeit & Kinderbetreuung.

3.1.1 Leistbares Wohnen

FÜR DICH Wohnpreisabzocke stoppen – Die Rahmenbedingungen:

- Wohnen in Innsbruck ist sündteuer. Investoren, Spekulanten und Kapitalanleger haben in den vergangenen Jahren dafür gesorgt, dass viele Neubauwohnungen leer stehen, um damit große Gewinne zu erwirtschaften. Durch die Finger schaut die Innsbrucker Bevölkerung, die horrenden Mieten und unleistbare Kaufpreise bezahlen muss, um eine Wohnung in Innsbruck beziehen zu können.
- Seit Jahren bauen wir in Innsbruck am Bedarf vorbei. Die Bevölkerungszahl ist seit 2016 nahezu konstant. War man ursprünglich von einem rasanten Bevölkerungsanstieg ausgegangen, hat die Realität eine Stagnation gebracht. Für die zur Wahl 2018 angekündigten, 9.000 neu benötigten Wohnungen in Innsbruck heißt das, dass wir diese derzeit sicher nicht brauchen. Vor allem nicht im frei finanzierten Sektor. Viel mehr braucht es gemeinnützige Wohnungen, um die Wohnungswerberliste in Innsbruck endlich mit Wohnungen versorgen zu können.

FÜR DICH Innsbruck leistbar machen – Unsere Ideen & Initiativen:

1. Leerstandserhebung:

Wer leerstehende Wohnungen und Häuser wieder beleben und auf den Markt bringen will, wer eine Abgabe auf Leerstand einheben will, muss wissen, wie viele Wohnungen und Häuser in Tirol leer stehen. In Innsbruck ist die Leerstandserhebung endlich zur Umsetzung gelangt und wir wissen jetzt, dass mehr als 3.500 Wohnungen leer stehen. Weitere Schritte scheitern an politischem Mut und Willen.

2. Bedarfserhebung und Bedarfsplanung:

Derzeit bauen wir am Bedarf vorbei. Viel zu viele Wohnungen und Häuser entstehen im hochpreisigen Segment und werden hauptsächlich für Investoren und Spekulanten als

Anlageobjekte gebaut. Bauen wir endlich wieder für jene Menschen, die es wirklich brauchen.

3. ÖROKO 2.0 überarbeiten und an aktuelle Bedingungen anpassen:

Wir haben eine Überarbeitung des ÖROKO 2.0 bereits gefordert und mit einer Anfrage im Gemeinderat eine Evaluierung angestoßen. Die Schätzungen im ÖROKO, was das Bevölkerungswachstum (+13.500), den Wohnungsbedarf (+9.000) und den Flächenbedarf (+700.000 Quadratmeter) anbelangt, stimmen überhaupt nicht mit der tatsächlichen Entwicklung überein. Das ÖROKO 2.0 soll Planungsgrundlage für die Zeit bis 2030 sein. Wenn aber die Planungsgrundlage falsch ist, kann die darauf aufbauende Wohnungspolitik nicht richtig sein. Daher braucht es eine Überprüfung, eine Überarbeitung und eine Neuauflage des ÖROKO 2.0.

4. Sozialwohnbauabgabe:

Für überbewertete Immobiliendeals diese Abgabe einführen. Bei jedem überbewerteten Grundstücks- und Immobiliendeal fällt eine Abgabe von mindestens 20 Prozent der Kaufsumme an. Dieses Geld soll den Gemeinden zweckgebunden zur Schaffung von leistbarem Wohnraum zur Verfügung stehen.

5. Wohnen überm Supermarkt:

Nicht überall müssen wir auf Teufel komm raus verdichten und weitere Grünflächen verbauen. Wohnen überm Supermarkt oder anderen Gewerbeflächen schafft neue Möglichkeiten in der Stadt sanfte Nachverdichtung zu ermöglichen. Wo Wohnbau über Gewerbeflächen und Parkplätzen nicht möglich ist, können eventuell Kindergärten und andere öffentliche Einrichtungen Platz finden.

6. Verbot von freifinanziertem Wohnen für Gemeinnützige Wohnbauvereinigungen:

Gemeinnützige Wohnbauträger sollen sich wieder auf ihr Kerngeschäft besinnen und die Schaffung von leistbarem Wohnraum für Menschen, die diesen dringend benötigen, umsetzen. Der Bau von freifinanzierten Wohnungen soll diesen Bauvereinigungen nicht gestattet werden.

7. Freizeitwohnsitzabgabe erhöhen:

Die Freizeitwohnsitzabgabe hat bisher noch keinen Lenkungseffekt gebracht. Im Jahr 2021 sind pro Freizeitwohnsitz gerade einmal 484 Euro an Jahresabgabe angefallen. Wer mehr als 250 Quadratmeter Nutzfläche als Freizeitwohnsitz hat, soll bis zu 15.000 Euro

jährlich zahlen. Die Leerstandsabgabe, die derzeit schon etwas höher als die Freizeitwohnsitzabgabe ist, soll auf dasselbe Niveau angehoben werden.

8. Modell Gemeinnütziges Makeln bzw. Sicheres Vermieten:

Modell nach Vorarlberger Vorbild einführen, um leerstehende Wohnungen und Häuser wieder auf den Markt zu bringen. Dabei übernimmt das Land Tirol, die Stadt Innsbruck oder eine Gemeinnützige Baugesellschaft die Vermittlung, Verantwortung und Abwicklung, um die leerstehenden Wohnungen wieder zu vermieten. 80 Prozent der Miete fließt weiterhin an den Vermieter, 20 Prozent der Miete an die vermittelnde Stelle. Der Vermieter bekommt so Geld für seine leerstehende Wohnung und ist von den typischen Risiken einer Vermietung befreit. Vorarlberg mobilisiert damit bereits Leerstand!

9. A12 bei Sieglanger/Mentlberg einhausen:

Zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum bzw. eventuell auch zum Bau eines Studentenheimes bzw. eines Studentencampus könnte die A12 eingehaust und überbaut werden. Vorab soll eine Machbarkeitsstudie Klarheit schaffen. Warum soll das realisierbar sein? Im Bereich dieses Teilstückes der A12 befindet sich eine der ältesten Lärmschutzwände Österreich und diese muss von Seiten der ASFINAG erneuert werden. Und hier hakt die Projektidee „Wohnen auf der Überholspur“ ein! Erfolgreiche Projekte in Wien, Deutschland und der Schweiz zeigen, dass es möglich ist.

10. Keine Neubauprojekte ohne entsprechende Infrastrukturmaßnahmen:

Es ist falsch, Wohnungen auf die grüne Wiese zu setzen ohne sich um die notwendige Infrastruktur rundherum zu kümmern. Es kann nicht sein, dass die Baugesellschaften Millionen mit dem Bau und Verkauf von Wohnungen kassieren und die Allgemeinheit (=Steuerzahler) die Kosten für die notwendige Infrastruktur alleine schultert. Daher muss die Stadtpolitik einen angemessenen und fairen Beitrag von den Projektbetreibern einfordern.

11. Mutmaßlich illegale Freizeitwohnsitze kontrollieren:

Im Jahr 2022 wurden in Innsbruck 776 Wohnungen neu errichtet, von denen 100 (12,9 %) über mehr als sechs Monate ohne Wohnsitzmeldung waren. Weitere 68 Wohnungen (8,8 %) wiesen lediglich eine Nebenwohnsitzmeldung auf. Liegen hier illegale Freizeitwohnsitze vor? Illegale Freizeitwohnsitze sind kein Kavaliersdelikt, sondern Gesetzesbruch! Die Liste Fritz tritt landesweit für strenge Kontrollen bei mutmaßlich

illegalen Freizeitwohnsitzen ein, natürlich gilt das auch für die Landeshauptstadt Innsbruck.

12. Campus für Studierende endlich umsetzen:

Leistbares Wohnen für Studierende nimmt Druck vom regulären Wohnungsmarkt in Innsbruck. Weil es zu wenige Wohnheime und Wohnmöglichkeiten speziell für Studierende gibt, drängen viele Studierende auf den regulären Wohnungsmarkt. Für eine kurze Dauer beißen sie dabei in den sauren Apfel, zahlen oftmals horrenden Mieten für einzelne Zimmer und treiben damit die Preise für alle Innsbruckerinnen und Innsbrucker in die Höhe. Ein großer Campus für Studierende könnte dem Abhilfe schaffen. Kleinere Projekte in den Stadtteilen sollen vor allem Wohnmischformen bringen und nicht nur studentisches Wohnen. #

13. Mietenrechner und Mietzinsüberprüfung im Altbau:

Für Altbauwohnungen, die vor 1945 gebaut und nach 1994 angemietet wurden, gilt der so genannte Richtwertmietzins. In vielen dieser Altbauwohnungen werden zu hohe Mietzinse verlangt und die Mieterinnen und Mieter hätten das Recht, Geld von ihren Vermieterinnen und Vermietern zurückzuverlangen. Die Stadt Wien bietet ihren Bürgern einen Mietenrechner dafür an. Eine Maßnahme, die wir auch in Innsbruck umsetzen wollen.

3.1.2 Saubere Politik, Transparenz & Kontrolle

FÜR DICH Saubere Politik, echte Kontrolle – Die Rahmenbedingungen:

- Sechs Jahre Stillstand in der Landeshauptstadt sind genug. Der Streit in der 4er-Koalition und das nachfolgende Hickhack um Verantwortung haben dazu geführt, dass wichtige Entscheidungen in Innsbruck auf die lange Bank geschoben werden. Im kommenden Gemeinderat müssen die Anliegen der Menschen wieder ernst genommen und umgesetzt werden. Unabhängig davon, wie sich die 40 Mandatarinnen und Mandatare zusammensetzen.
- Das Desaster um die Patscherkofelbahn, Kostenüberschreitungen beim Haus der Musik und der Stadtbibliothek haben uns gezeigt, dass die Abwicklung von Großprojekten der Stadt Innsbruck dringend verbessert werden muss. Das Steuergeld der Innsbruckerinnen und Innsbrucker ist sparsam und zweckmäßig einzusetzen.

FÜR DICH Saubere Politik – Unsere Ideen & Initiativen:

1. Spenden, Sponsorings und Inserate in Parteimedien verbieten:

Wer Geld an eine Partei spendet, der hat einen Hintergedanken und eine Absicht. Eine Partei wiederum, die Geld annimmt, ist nicht mehr unabhängig. Deshalb fordern wir dieses strenge Verbot von Spenden, Inseraten und Sponsoring für Parteien! Parteien, ihre Vorfeld- und nahestehenden Organisationen sollen keine Spenden, keine Inseratengelder und kein Sponsoring annehmen dürfen.

2. Wahlkampfkostenobergrenze von zwei Euro pro Wahlberechtigten:

Wir als Liste Fritz unterstützen die Forderung nach einer Wahlkampfkostenobergrenze in Innsbruck. Zwei Euro pro Wahlberechtigten ist ein starkes Signal Richtung Wähler, dass sich die Parteien nachhaltig gegen Materialschlachten, Plakatflut und Inseratenwahnsinn aussprechen wollen.

3. Volle Transparenz bei Besetzung von Spitzenpositionen:

Top-Jobs in der Landeshauptstadt werden entweder gar nicht ausgeschrieben, oder so lange ausgeschrieben, bis Bürgermeister Willis Wunschkandidat übernehmen kann. Auf der Strecke bleiben dabei die Mitarbeiter der Stadt Innsbruck. Jene Mitarbeiter, die sich redlich um solche Führungspositionen bemüht haben, die jahrelange Erfahrung mitbringen und bestens dafür qualifiziert sind.

4. NEIN zu Olympia durch die Hintertüre – Jetzt und in Zukunft:

2017 haben wir uns als einzige Partei im Tiroler Landtag gegen die Ausrichtung Olympischer Winterspiele 2026 in Tirol ausgesprochen. Die Bürger haben diese Haltung mit einem klaren NEIN zu Olympia in Tirol bei der Volksabstimmung unterstrichen. Mit uns wird es auch in Zukunft kein Olympia durch die Hintertüre geben, auch nicht, wenn nur Rodel- und Bobbewerbe in Innsbruck stattfinden sollen.

5. Ersatzgemeinderäte als Zuhörer in Ausschüssen zulassen:

Für kleine Fraktionen, bestehend aus einem oder zwei Abgeordneten, ist es fast nicht möglich die jeweiligen Abgeordneten zu allen Ausschusssitzungen des Gemeinderats zu entsenden. Eine Vertretung aus dem Pool der Ersatzgemeinderäte zu nominieren ist seit dem 12. Juli 2018 nicht mehr möglich.

6. Nicht amtsführende Stadträte in Innsbruck abschaffen:

Keine Stadt vergleichbarer Größe in Österreich leistet sich den Luxus nicht amtsführender Stadträte. Parteipolitisches Geplänkel, wie Bürgermeister Willi es gerne betreibt, ist hier absolut unangebracht. Eine Landeshauptstadt darf sich den Luxus nicht amtsführender Stadträte schlichtweg nicht leisten. Zu tun gibt es genug!

7. Ansprechpartner in deinem Stadtteil:

Schaffen wir einen direkten Draht von den Stadtteilen zu Bürgermeister, Rathaus und Gemeinderat. Gerade für die kleinen und großen Anliegen vor Ort braucht es möglichst unkomplizierte Möglichkeiten, sich Gehör zu verschaffen. Am besten geht das mit Ansprechpersonen und einer modernen Bürgerplattform im Internet.

8. Arbeitsgruppe zum Thema Betteln einführen:

Vom kompletten Bettelverbot bis hin zu temporären und stationären Erlaubnissen ist in den vergangenen Jahren immer wieder über diese Herausforderung diskutiert worden. Wir als Liste Fritz haben ein Gutschein bzw. Jeton-System eingefordert, das zwischendurch auch umgesetzt wurde. Leider mit zu wenig Nachdruck, weshalb wir eine eigene Arbeitsgruppe zum Thema Betteln für eine langfristige und zufriedenstellende Lösung gefordert haben.

9. Offene Fragen zur Patscherkofelbahn NEU endlich beantworten:

Seit 2018 haben wir als Liste Fritz zahlreiche Anfragen zu Kosten, Abwicklung und Verantwortlichkeiten beim Pleiten-, Pech und Pannen-Projekt „Patscherkofelbahn Neu“

an Bürgermeister Willi gerichtet. Sein Wille uns konkrete Antworten zu geben war überschaubar bis nicht vorhanden. Eine umfassende Aufarbeitung der politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Verantwortung am Patscherkofel hat bis heute nicht stattgefunden.

10. Großprojekte mit Controlling begleiten:

Aus den Verfehlungen bei der Patscherkofelbahn, aus den Budgetüberschreitungen beim Haus der Musik und der Stadtbibliothek müssen wir lernen. Deshalb soll die Stadt Innsbruck bei zukünftigen Großprojekten ein begleitendes Controlling umsetzen. Transparenz und Kontrolle sind bei Millionenprojekten der Stadt das oberste Gebot.

11. Abschaffung der Stadtteilausschüsse rückgängig machen:

Noch 2018 wurden die Stadtteilvertretungen von Igls und Vill von allen als ein positives (FI), gelungenes (ÖVP), wichtiges (FPÖ), und gutes (Grüne) Gremium bezeichnet. Jetzt haben ausgerechnet diese Parteien, die Stadtteilausschüsse abgeschafft. Anstatt das Modell des Stadtteilausschusses im Sinne einer zweckmäßigen, tauglichen, erprobten und funktionierenden Bürgerbeteiligung weiterzuentwickeln und zu verbessern, wird diese Form einfach versenkt. Hier wird mit Bulldozern ein Pflänzchen niedergewalzt, das sich allen Stürmen zum Trotz und mit vollstem Einsatz der Bevölkerung seit fast 30 Jahren bewährt hat.

3.1.3 Gesundheit & Pflege

MIT DIR Alte Menschen schätzen: Pflege sichern – Die Rahmenbedingungen:

- Der Mangel an Pflegepersonal spitzt sich seit Jahren zu. Innsbruck ist davon in besonderem Maße betroffen. An der Klinik sind hunderte Betten gesperrt, weil Personal fehlt. In manchen Altenwohn- und Pflegeheimen sind ganze Stockwerke gesperrt. Die Entscheidungen im Gesundheits- und Pflegebereich müssen vielfach auf Landesebene getroffen werden. Als direkt und massiv betroffene Stadt muss Innsbruck aber ein Interesse daran haben, den attraktiven Gesundheitsstandort weiterhin bestmöglich versorgt zu wissen.

FÜR DICH Gesundheit sichern: heute & morgen – Unsere Ideen & Initiativen:

1. **Gesundheitsversorgung in Klinik und bei niedergelassenen Ärzten weiterhin sicherstellen:**

Die Gesundheitsversorgung in Innsbruck ist gut, aber sie steht vor großen Herausforderungen. Als Standortgemeinde wichtiger medizinischer Einrichtungen, muss es auch im Interesse der Stadt Innsbruck sein, dass diese Einrichtungen auch in Zukunft gut funktionieren. Dafür kann und muss die Stadt Innsbruck Gespräche mit allen Partnern suchen, damit aufkommende Probleme rasch gelöst werden können.

2. **Gehaltserhöhungen, Einmalzahlungen und Boni:**

Wir müssen das Pflegepersonal in Innsbruck mit besserer Bezahlung wertschätzen, damit nicht noch mehr Pflegepersonen ihren Beruf an den Nagel hängen und sich die Situation weiter verschärft. sind der Schlüssel zum Erfolg. Die Stadt Innsbruck hat das bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ISD selbst in der Hand.

3. **Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf:**

Das Pflegeangebot in Tirol muss sich am Bedarf der Menschen orientieren! Für Menschen mit Behinderung, junge pflegebedürftige Menschen und Menschen, die in einem klassischen Altenwohn- und Pflegeheim nicht adäquat untergebracht sind, braucht es eigene Einrichtungen. Innsbruck soll mit guten Beispiel voran gehen und eine solche Einrichtung schaffen.

4. Kinderbetreuung am Arbeitsplatz Altenheim:

Der Großteil des Betreuungspersonals ist weiblich, viele Frauen haben Betreuungspflichten, die Dienstzeiten sind sehr speziell. Hier könnte eine maßgeschneiderte Kinderbetreuung direkt am Arbeitsplatz ein Anreiz sein.

5. Chirurgische Tagesklinik an der Klinik Innsbruck wieder öffnen:

Die chirurgische Tagesklinik an der Klinik Innsbruck ersatzlos zu schließen, war eine Hiobsbotschaft für alle Patienten in Tirol. Es kann und darf in Tirol nicht sein, dass schmerzgeplagte Patienten monatelang auf einen notwendigen Eingriff warten und irgendwohin verschickt werden.

6. Minutenschlüssel reformieren:

Das Land Tirol teilt das Geld für die Alten- und Pflegeheime auf Basis eines Minutenschlüssels zu, der seit 1988 (!) unverändert gilt. Inzwischen hat sich die Welt aber verändert, die Tiroler werden älter, die medizinischen Möglichkeiten besser, in den Altenheimen gibt es viel mehr Menschen mit hohen Pflegegeldstufen und damit viel mehr Vollzeitpflegefälle. Zugegeben ein Landesthema, das aber viele Pflegekräfte in Innsbruck direkt betrifft.

7. Anreize für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Form von Gutscheinen:

Die Stadt Innsbruck kann Anreize für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheits- und Pflegebereich setzen, indem sie ihnen Gutscheine für Fitnessstudios und/oder Physiotherapie zur Verfügung stellt. Alles was zur Entlastung bei dieser körperlich anstrengenden Arbeit beiträgt ist hilfreich und sinnvoll.

3.1.4 Verkehr

MIT DIR Verkehrswende für Innsbruck – Die Rahmenbedingungen:

- Staus, Lärm, Dreck und schlechte Luft sind immer noch Probleme, die der Verkehr in die Landeshauptstadt bringt. Wir wollen Innsbruck zur modernen Vorzeigestadt machen, wenn es um die Themen Mobilität und Verkehr geht. Zahlreiche Initiativen und Ideen liegen schon lange auf dem Tisch und brauchen mutige Umsetzerinnen und den politischen Willen.

FÜR DICH Freie Fahrt – Unsere Ideen:

1. Gratis Öffis – Innsbruck als Pilotregion:

Innsbruck bietet sich als Pilotregion für Gratis Öffis an. Machen wir den Umstieg attraktiver, geben wir den Menschen in Innsbruck einen Anreiz, ihr Auto stehen zu lassen. Andere Städte und Regionen zeigen uns, dass diese Maßnahme machbar und vor allem auch finanzierbar ist. Wenn mehr Geld in die Öffis fließt, kann bei anderen Infrastruktur- und Gesundheitskosten eingespart werden.

2. Parkplatzvernichtung stoppen:

Parkplätze zu streichen bzw. umzufunktionieren, ohne den Menschen eine passende Alternative anzubieten, ist aus unserer Sicht nicht zielführend. Vielmehr sollten wir versuchen die Autos unterirdisch unterzubringen (siehe Punkt 3) und das Auto innerstädtisch überflüssig zu machen, weil man zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Nahverkehr deutlich schneller und effizienter ans Ziel kommt.

3. Zentrale Parkgaragen verbinden – Autos unter die Erde bringen:

Ein Projekt, das schon lange diskutiert wird und endlich umgesetzt werden sollte. Die großen und zentralen Parkgaragen in Innsbruck lassen sich verbinden. Mit einer klugen Regelung der Ein- und Ausfahrten könnte man einen Teil des innerstädtischen Verkehrsflusses unterirdisch führen und die Menschen könnten trotzdem sehr nahe an den Wirtschaftsbetrieben der Innenstadt parken. Ein gewinnbringendes Modell für die Menschen, das Stadtbild und die Innenstadtbetriebe.

4. Fußgängerzone in der Universitätsstraße und vor dem Landestheater:

Die Innenstadt muss wieder belebt werden und zum Flanieren und Genießen einladen. Dafür wolle wir eine Erweiterung der Fußgängerzone in Richtung Universitätsstraße und

vor dem Landestheater umsetzen. Eine deutliche Aufwertung für die Kultur- und Gastronomiebetreiber in dieser Gegend und ein Gewinn für die gesamte Innenstadt, wenn die Aufenthaltsqualität steigt.

5. Ferrariwiese als Parkplatz für Touristenbusse:

Ein zentraler Busparkplatz mitten in Innsbruck bringt tauende zusätzlich Busfahrten pro Jahr in der Innenstadt. Auf der Ferrariwiese soll ein Parkplatz für Touristenbusse, im Idealfall ebenfalls unterirdisch, entstehen. Die Touristen fahren von dort aus mit den Öffis in die Innenstadt und bekommen bei der Fahrt schon erste Eindrücke von ihrer Destination.

6. Tempo 30 im Umfeld von Schulen und Kindergärten in ganz Innsbruck:

Seit 2019 fordert die Liste Fritz in der Umgebung von Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h. Wir müssen alles dafür tun, unsere Kinder und Jugendlichen zu schützen und unnötige Gefahrenquellen auf ihrem Weg zur und auf ihrem Weg von der Schule zu vermeiden.

7. Fußgänger- und Radfahrunterführungen modernisieren:

Jeder dritte Weg in Innsbruck wird zu Fuß zurückgelegt, in der Innenstadt sogar jeder zweite. Das bedeutet für die Stadt, dafür auch die erforderlichen attraktiven Straßen und Gehwege anzubieten und ein sicheres Vorankommen auch für Menschen mit Behinderung zu ermöglichen. Was die Beleuchtungsstärke angeht, gilt ein empfohlenes Minimum von 50 Lux, was jedoch deutlich größer ausfallen sollte, um in diesen kritischen Verkehrswegen zu einer tatsächlichen Verbesserung der Sehaufgabe und somit der Reduzierung von Kriminalität zu führen. Es geht auch um subjektives Sicherheitsgefühl.

8. Chancen und Herausforderungen einer Stadtseilbahn prüfen:

Eine Stadtseilbahn könnte eine sinnvolle Ergänzung im Verkehrsmix einer Stadt wie Innsbruck sein. Wir wollen eine Variantenprüfung inkl. einer umfassenden Analyse zu möglichen Kosten, Chancen und Herausforderungen.

9. Gefahrenquellen durch Radfahrer beim Ein- und Aussteigen in Öffis beseitigen:

Vor allem in der Museumsstraße kommt es immer wieder zu gefährlichen Situationen zwischen Radfahrern und Menschen, die aus Bus oder Straßenbahn aussteigen. Die Radfahrer müssten eigentlich warten, bis die Menschen ausgestiegen sind, tun das aber nicht immer. Wir regen deshalb eine klarere Regelung über Fahrradampeln oder noch

besser, über eine bauliche Trennung an. Die Fahrradstreifen könnten in die Mitte der Fahrbahn verlegt werden, die Stationen sollten zudem behindertengerecht umgebaut werden.

10. E-Scooter Benützung in Innsbruck klar regeln:

Ein Verbot für die E-Scooter in Innsbruck ist für uns die letzte Maßnahme, wenn alle anderen Anstrengungen nicht fruchten. Die Stadt Innsbruck muss die Leihfirmen allerdings noch stärker in die Pflicht nehmen und deutliche Verbesserungen bei der Benützung und dem Abstellen der Scooter verlangen. Die technischen Möglichkeiten dafür sind da, die Firmen müssen nur das Geld dafür in die Hand nehmen und die Maßnahmen umsetzen.

11. Masterplan „Radverkehr 2030“ umfassend evaluieren:

Der Masterplan „Radverkehr 2030“ weißt nach einigen Jahren mittlerweile schon Verbesserungspotenzial auf. Da oder dort gibt es neue Ideen und Wünsche für mögliche Radwege und Lückenschlüsse. Andernorts gibt es Probleme bei der Umsetzung von Fahrradstreifen oder Fahrradwegen. Daher ist es höchst an der Zeit, den Masterplan anzupassen und einen Masterplan 2.0 vorzulegen.

12. Verkehrslehre schon ab der 1. Klasse Volksschule:

Nachdem sich immer mehr LKW, Autos und motorisierte Zweiräder, aber auch Radfahrer, Mountainbiker, E-Scooterfahrer und Fußgänger den öffentlichen Raum Straße in Innsbruck teilen, brauchen wir eine verstärkte Sensibilisierung unserer Kinder, damit gewisse Grundregeln früh erlernt werden.

13. Lärmschutz verbessern:

Lärmschutz ist Gesundheitsschutz: Vor allem im Westen von Innsbruck sind die Menschen mit Flughafen, Autobahn, Straßenlärm und den Bahnstrecken stark belastet. Neben unserem Vorschlag einer Einhausung der Autobahn im Westen von Innsbruck sollten weitere Lärmschutzmaßnahmen geprüft und umgesetzt werden.

14. Städtische Busflotte zukunftsfit machen:

Die Innsbrucker Verkehrsbetriebe müssen immer wieder neue Fahrzeuge anschaffen, um ihre Busflotte zu erweitern und ausrangierte Fahrzeuge zu ersetzen. Wir als Liste Fritz erwarten uns bei allen größeren Ankaufaktionen eine umfassende Variantenprüfung, die dem Gemeinderat vorzulegen ist. Dabei sollen nicht nur die Kosten, sondern vor allem

der Umweltgedanke und die Nachhaltigkeit als Leitkriterium in die Entscheidung einfließen. Alternative Antriebe zu den fossilen Brennstoffen sollten in den kommenden Jahren dahingehend forciert werden.

15. Parkzeiten in Kurzparkzone an Bedürfnisse der Menschen anpassen:

Innsbruck ist auch abends eine sehr schöne und attraktive Stadt. Die dadurch entstehenden Vorteile leiden allerdings unter den derzeit geltenden Parkregelungen in der Innenstadt. Die aktuellen Kurzparkzeiten bis 21 Uhr in der Innsbrucker Innenstadt gehen an den Bedürfnissen der Menschen vorbei. Private, gesellschaftliche oder berufliche Termine wahrzunehmen wird durch das notwendige „Verlängern“ des Parktickets unterbrochen. Eine Ausweitung der Parkdauer auf maximal 180 Minuten ist dringend notwendig.

3.1.5 Zukunft & Lebensqualität

MIT DIR Innsbruck aufblühen lassen – Die Rahmenbedingungen:

- Innsbruck ist eine schöne Stadt mit viel Lebensqualität. Die Menschen leben gern in unserer Landeshauptstadt. Damit das auch in Zukunft so bleibt, müssen wir uns bemühen, Innsbruck lebenswert und liebenswert zu erhalten. Dafür braucht es Initiativen und Ideen, die unsere Stadt aufwerten und sie zu einem modernen Zentrum im Herzen der Alpen werden lassen. In den vergangenen sechs Jahren sind viele Projekte auf die lange Bank geschoben worden. Vielfach sind Arbeitskreise und Studien in Auftrag gegeben worden, um Ideen zu erarbeiten, die am Ende in irgendeiner Schublade verstauben. Wir sind überzeugt, dass das besser geht.

MIT DIR Innsbruck an den Inn bringen – Unsere Ideen:

1. Marktplatz und Marktviertel NEU – Innsbruck an den Inn bringen:

Andere Städte zeigen uns vor, wie man einen Fluss ins Stadtleben integrieren kann. Der Marktplatz und die Markthalle können ihr volles Potenzial als zentrale Plätze mit viel Aufenthalts- und Lebensqualität nicht entfalten. Die Konzepte und Ideen liegen alle auf dem Tisch, es scheitert allein am Willen zur Umsetzung. Machen wir Innsbruck attraktiver und öffnen wir die Stadt in Richtung Inn.

2. Schluss mit Verboten – Sonnendeck für die Menschen wieder freigeben:

Die Stadt Innsbruck entwickelt sich mehr und mehr zu einer Verbotszone, für die Jugend ist scheinbar kein Platz mehr. Das ist nicht akzeptabel! Das Geländer am Sonnendeck muss umgehend entfernt werden. Vom geplanten Tieferlegen des Geh- und Fahrradweges halten wir wenig. Für eine gesetzeskonforme Lösung mit der Mauerhöhe muss es günstigere Varianten geben.

3. Mehr Grünflächen gesetzlich in Raum- und Bauordnung verankern:

Die Stadt Salzburg hat gemeinsam mit der BOKU eine Methodik entwickelt, die das Zusammenspiel zwischen Bau-, Fassaden-, Dach- und Grünfläche genau regelt. Die sogenannte Grünflächenzahl, die im Verhältnis zur Größe eines Bauprojektes entsprechend größere Grünflächen auf Dach, Fassade oder dem Grundstück vorschreibt. Damit ist es auch möglich, mittelfristig das Stadtklima zu verbessern bzw. die

Wärmebelastung zu reduzieren. Bereits versiegelte Flächen sollen auf Möglichkeiten zur teilweisen Entsiegelung geprüft werden.

4. Innsbrucks Plätze attraktiver gestalten. Betonwüsten grüner machen:

Öffentliche Plätze (Markt-, Landhaus-, Boznerplatz, usw.) sollen umgestaltet und klimafit werden. Weg von den Betonwüsten in der Innenstadt. Möglichkeiten dafür gibt es genug. Der Boznerplatz als halbfertiger Schandfleck in der Innenstadt muss den Anfang machen. Bäume, Sträucher und Grünflächen müssen Vorrang gegenüber der Versiegelung haben. Das ist gut für die Optik und schafft eine Abkühlung von Plätzen und Straßenzügen.

5. Wirtschaftsstandort Innenstadt stärken:

Wir als Liste Fritz wollen einen lebendigen und abwechslungsreichen Branchenmix in der Innsbrucker Innenstadt. Zu viele Innenstädte in Österreich und Europa sind austauschbar geworden, weil dieselben Großkonzerne und Großhandelsketten Einzug gehalten haben. Dafür muss die Stadt Anreize setzen und die Ansiedelung von Betrieben wieder attraktiver machen. Allen voran muss die Pflasterung der Altstadt rasch wiederhergestellt werden.

6. Müll- und Hygieneproblem in Innsbruck angehen, genügend Personal & Reinigungsmaschinen sicherstellen:

Im Innsbrucker Stadtgebiet kommt es gerade an den Wochenenden vermehrt zu übervollen Müllbehältern, liegengelassenen, leeren, teils kaputten Getränkeflaschen, Dosen und sonstigem Kleinmüll auf den Straßen und Gehsteigen. Viele Menschen, die sich z.T. Lokalbesuche nicht mehr leisten können oder wollen, feiern im Zentrum Innsbrucks und hinterlassen beträchtliche Mengen an Müll. Zu wenig Personal führt zwangsläufig dazu, dass Müllbehälter nicht mehr so oft geleert werden und zum Teil übergehen.

7. Photovoltaikanlagen-Pflicht auf Neubauten und bei wesentlichen Dachumbauten:

Öffentliche Gebäude, die neu gebaut werden, haben diese PV-Pflicht bereits seit 2022. Bestandsgebäude der öffentlichen Hand leider nicht, diese sollten unbedingt nachrüsten müssen, sofern das möglich und sinnvoll ist. Für private Neubauten verlangen wir eine Prüfung einer solchen Verordnung. In Deutschland haben Hamburg und Berlin diese Vorschrift bereits, andere Bundesländer wollen nachziehen. Auch in Wien wird dieses Vorhaben bereits geprüft.

8. Innsbruck 2.0 – Digitalisierung auf ein neues Level heben:

Offenes und kostenfreies WLAN-Angebot im Innenstadtbereich ausbauen. Digitales Parken, navigieren zu freien Parkplätzen über App und navigieren durch den Baustellen-Dschungel. KulturToken nach Wiener Vorbild einführen. Die Möglichkeiten digitaler Amtswege erweitern. Wenn es um Digitalisierung geht, gibt es viel zu tun, damit Innsbruck zur Vorzeigestadt werden kann.

9. Sportstadt Innsbruck - Innsbruck zur Active City machen:

Wohin entwickelt sich die Sportstadt Innsbruck? Sowohl im Breiten- als auch im Leistungssport fehlt das Konzept vollkommen. Laut Sportentwicklungsplan der Stadt Innsbruck sind die Sporthallen bei einer Auslastung von 90-92 Prozent und 78-80 Prozent im Sommer weitestgehend ausgelastet. Die Naturrasenplätze sind mit einer Auslastung von 230 Prozent deutlich überlastet! Die kostenfreien Sportmöglichkeiten im öffentlichen Raum weiter ausbauen und Schritt für Schritt ein flächendeckendes Parksportangebot für Innsbruck schaffen. Die Beleuchtung von beliebten Joggingstrecken überprüfen und gegebenenfalls ausbauen. Street Sport-Angebote nach internationalem Vorbild oder moderne Mehrgenerationensspielplätze, in denen Bewegungsangebote für Kinder, Erwachsene und ältere Menschen integriert sind, schaffen.

3.1.6 Freizeit & Kinderbetreuung

MIT DIR Jedem Kind seinen Kinderbetreuungsplatz – Die Rahmenbedingungen:

- Bei der Kinderbetreuung hat Innsbruck in den vergangenen Jahren Rückschritte und Einschnitte hinnehmen müssen. In vielen Bezirken wächst das Angebot, in Innsbruck ist es zuletzt leicht zurückgegangen. Auch bei den Schulen, bei Frei- und Freizeiträumen für junge Menschen und anderen Projekten für alle Generationen in unserer Landeshauptstadt gibt es Nachholbedarf. Diese Baustellen müssen wir offen ansprechen und in den kommenden sechs Jahren versuchen, möglichst viele davon zu lösen.

MIT DIR Innsbruck lebenswert: Jugend braucht Raum – Unsere Ideen:

1. Familien unterstützen, Personal wertschätzen und aufstocken: Jedem Kind seinen Kinderbetreuungsplatz:

Seit 2010 gibt es in Tirol ein Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz, das für alle ganztätig, ganztätig und flächendeckend die Kinderbetreuung regelt. Obwohl aufgrund zahlreicher Hilferufe vieler betroffener Eltern die Alarmglocken schrillen müssten, wird die Situation in der Landeshauptstadt nicht besser. Viele Eltern und Kinder stehen ohne Betreuung da. Das Geld ist da, der politische Wille fehlt. Das muss sich dringend ändern.

2. Alte Menschen schätzen. Unterstützung für aktives Altern anbieten:

Beim Altwerden in Innsbruck müssen die Chancen im Vordergrund stehen und die Herausforderungen aufwiegen. Von Generationen-WGs bis hin zu Kursprogrammen und einer aktiven Umgestaltung des öffentlichen Raums für alte Menschen müssen alle Möglichkeiten in Betracht gezogen werden, um die Wertschätzung gegenüber den älteren Generationen in den Mittelpunkt zu rücken.

3. Teuerung bekämpfen. Menschen entlasten, wo die Stadt Innsbruck selbst zuständig ist:

Bei vielen Gebühren und Abgaben, bei den stadt eigenen Unternehmen wie IKB und IVB und zahlreichen anderen hat die Stadt Innsbruck selbst in der Hand, die Menschen zu entlasten. Angesichts der Teuerung der vergangenen Monate muss die Stadt diese Hebe in Bewegung setzen und die Menschen entlasten. Das geht einfach, das geht schnell und kommt vor allem dort an, wo es gebraucht wird.

4. Investitionsrückstau bei Schulen in Innsbruck endlich aufholen:

Seit Jahren sehen wir Volks- und Mittelschulen in Innsbruck die optisch nahe am Verfall vorbeischrappen. Da oder dort finden kleinere Ausbesserungsarbeiten statt, aber viele Bildungseinrichtungen sind mittlerweile dermaßen desolat, dass die Kinder und Jugendlichen darunter leider müssen. Viele Sanierungen sind auf die lange Bank geschoben worden, was die Situation verschärft hat. Holen wir diesen Investitionsrückstau endlich auf, besser heute als morgen. Denn moderne Schulen bringen kluge Kinder hervor.

5. Konsumfreie Zonen und Räume für junge Menschen in Innsbruck schaffen:

Jugend braucht Raum. Jugend braucht konsumfreien Raum. Das beobachten wir in den vergangenen Tagen und Wochen an allen Ecken und Enden. Viele junge Menschen können sich das klassische „Ausgehen“ in den Innsbrucker Lokalen nicht mehr leisten und trinken und feiern mit ihren Altersgenossen auf offener Straße. Das führt zu Nutzungskonflikten und Problemen. Diese jungen Menschen brauchen dringend mehr konsumfreie Zonen, um sich entfalten zu können.

6. Areal für einen Hafen 2.0 finden:

Viele Gebäude in Besitz der öffentlichen Hand warten auf eine Nachnutzung. In den Gewerbegebieten stehen ebenfalls einige Gebäude leer und Flächen liegen brach. Eine Prüfung und Projektplanung zu konsumfreien Zonen und einem „Hafen 2.0“ würden wir umgehend einleiten. Konkrete Standorte können in Betracht gezogen werden, wenn alle Umstände zu Chancen und Problemen vor Ort von Expert:innen analysiert worden sind.

7. Variantenprüfung zur Zukunft des „Hallenbads Höttinger Au“ umsetzen:

Das Potential am Areal des „Hallenbads Höttinger Au“ ist städtebaulich enorm. Es steht eine Fläche von 6.127m² zur Verfügung. In zentraler Lage. Im Eigentum der Stadt Innsbruck bzw. der Innsbrucker Kommunalbetriebe AG. Seit Jahren ist klar, das Schwimmbad ist sanierungsbedürftig. Wie es mit dem Schwimmbad jedoch konkret weitergehen soll, ist nach wie vor unklar. Die zu prüfenden Elemente sind klar. Sanierung: Entweder mit oder ohne Sauna. Neubau: Als Hallenbad mit und ohne Sauna. Als Hallenbad mit und ohne Saune, überbaut mit Wohneinheiten. In direkter Umgebung sind sechs- und siebenstöckige Bebauungen (E+5 und E+6).

8. Kinderbetreuung für Einheimische und Touristen im „Pavillon Innsbruck“ anbieten:

Die Nachnutzung des Pavillon vor dem Tiroler Landestheater ist nach wie vor halbherzig geregelt. Wir als Liste Fritz haben die Möglichkeit einer stundenweisen Kinderbetreuung vorgeschlagen, damit Einheimische und Gäste ihre Kinder in Betreuung geben können, um in der Zwischenzeit in der Innsbrucker Altstadt einkaufen zu gehen. In Kombination mit der von uns geforderten Fußgängerzone vor dem Landestheater wären aber auch andere Nachnutzungen denkbar.

9. Mittagstisch für Innsbrucker Schüler und Kindergartenkinder: Frisch, gesund und altersgerecht:

Beim Mittagstisch für Innsbrucker Schüler und Kindergartenkinder kommt es immer wieder zu Problemen. Eltern berichten davon, dass Speisen angeboten werden, die nicht wirklich altersgerecht sind, welche die Kinder ablehnen und dann massenhaft übrig bleiben. Das geht am Sinn und Zweck eines Mittagstisches vorbei. Das müssen wir prüfen und verbessern.

10. Schwerpunkt Ernährung in Kindergärten und Schulen verankern:

Einige Schulen und Kindergärten gehen bereits mit gutem Beispiel voran und haben das Thema Ernährung, Küche und Kochen bzw. den Umgang mit Lebensmitteln in ihrem Alltag verankert. Kinder und Jugendliche bauen eine andere Beziehung zum Thema Ernährung auf, wenn sie sich früh und aktiv damit auseinandersetzen können. Dieser Schwerpunkt sollte in möglichst vielen Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen geschaffen werden. Dort wo es Schulintern umsetzbar ist, kann dies direkt passieren, an anderen Standorten müssen externe Expert:innen zu Rate gezogen werden.

11. Millioneneinnahmen aus Hundesteuer zweckgebunden für Hundebesitzer einsetzen:

Innsbruck hat eine der höchsten Hundesteuern in Österreich. Die Höhe der Steuer ist das ein, die Verwendung der Mittel das andere. Verbesserungen für Hundebesitzer in Form von weiteren Freilaufflächen oder anderen, zweckgebundenen Maßnahmen. Immerhin fast 4,3 Millionen Euro an Hundesteuer hat die Stadt Innsbruck in den Jahren 2010 bis 2020 eingenommen, pro Jahr fast 390.000 Euro. Im gleichen Zeitraum hat die Stadt Innsbruck gerade einmal 272.000 Euro für Hunde ausgegeben.

3.2 Häufig gestellte Fragen

Wie wollt ihr Wohnen leistbar machen?

Leerstand erheben, Leerstand beleben. Die Leerstandserhebung hat ergeben, dass mehr als 3.000 Wohnungen in Innsbruck ungenützt sind. Diese müssen wieder auf den Markt. Das Modell „Sicheres Vermieten“ muss dafür forciert werden. Die Stadt tritt als Vermittler auf und behält einen Teil der Miete ein, der Vermieter trägt kein Risiko und bekommt dadurch einen Anreiz, seine Wohnung wieder auf den Markt zu bringen. Selbst wenn wir nur die Hälfte dieser Wohnungen auf den Markt bringen könnten, wäre mit einem Schlag die Wohnungswerberliste in Innsbruck abgearbeitet.

Braucht Innsbruck einen eigenen Flughafen?

Zur Zeit steht der Flughafen für uns nicht zur Diskussion. Vor allem für Verbindungs- und Charterflüge ist Innsbruck derzeit noch zu wichtig als kleines Drehkreuz im Westen. Langfristig können wir gerne über große Lösungen mit umliegenden Großflughäfen (wie bspw. München) nachdenken.

Würdet ihr ein Projekt wie St.Bartlmä unterstützen, wenn sich wieder so eine Möglichkeit auftun würde?

Wir haben das Projekt beim ursprünglichen Vorstoß von Bürgermeister Willi im Gemeinderat unterstützt. Seitdem sind einige Jahre ins Land gezogen. Die Konditionen und Kosten sind noch einmal auf Herz und Nieren zu prüfen und auch alternative Standorte zum Vergleich heranzuziehen. Grundsätzlich sehen wir ein Kulturquartier sehr positiv.

Was haltet ihr von der Schenkung der Rotunde? Was würdet ihr damit machen?

Es ist schade, dass es nahezu immer einen nahenden Wahltermin braucht, damit Dynamik in solche Projekte kommt. Auch die 300.000 Euro Ablöse für das Zusperrern des Gastronomiebetreibers sehen wir kritisch. Für die Nachnutzung haben wir ein Museum für moderne Kunst vorgeschlagen. Das würde die Stadt jedenfalls aufwerten.

Was soll mit dem Sonnendeck passieren?

Die Stadt Innsbruck entwickelt sich mehr und mehr zu einer Verbotszone, für die Jugend ist scheinbar kein Platz mehr. Das ist nicht akzeptabel! Das Gelände am Sonnendeck muss umgehend entfernt werden. Vom geplanten Tieferlegen des Geh- und

Fahrradweges halten wir wenig. Für eine gesetzeskonforme Lösung mit der Mauerhöhe muss es günstigere Varianten geben.

Die Museumsstraße ist halb leer, in vielen anderen Straßen der Innenstadt sieht es ähnlich aus. Was wollt ihr gegen den Leerstand und für ein auch für Einwohner:innen – nicht nur Tourist:innen – attraktives Zentrum machen?

Die Coronakrise hat den Betrieben in der Innenstadt schwer zugesetzt. Einige haben nach den Lockdowns nicht mehr aufgesperrt, andere kurz danach für immer ihre Tore geschlossen. Die Liste Fritz hat im Innsbrucker Gemeinderat ein 5 Millionen-Euro-Soforthilfepaket beantragt, um Ein-Personen-Unternehmen, Kleinst- und Kleinbetrieben in Innsbruck unkompliziert unter die Arme zu greifen. Ein Zeichen der Wertschätzung und ein Anreiz zum Weitermachen. Zur Ansiedelung neuer Betriebe wird es zusätzliche Anreize brauchen, damit ein attraktiver Branchenmix garantiert werden kann. Wir wollen keine „austauschbare“ Stadt, Innenstädte mit den immer gleichen, große Handelsketten, mit Wettbüros und Schnellimbisse gibt's genug.

Soll der Inn mehr ins Stadtleben integriert werden – und wenn ja, wie?

Vor wenigen Monaten habe wir als Liste Fritz im Innsbrucker Gemeinderat einen dringenden Antrag eingebracht, der zum Inhalt hatte, darüber nachzudenken, wie man nicht nur den Marktplatz zum Inn hin öffnen kann, sondern weite Teile der Innsbrucker Uferpromenade, um einen Fluss und seine Atmosphäre in das Stadtleben zu integrieren. Dieser ist wie viele unserer Anträge irgendwo in den grünen Amtsstuben verloren gegangen und verstaubt. Ljubljana und andere Städte machen es vor, dass sich die Integration eines Flusses ins Stadtleben und Hochwasserschutz nicht ausschließen.

Wie sieht eure Verkehrsvision für die Stadt aus?

Was wir landesweit schon gefordert haben, soll in Innsbruck beginnen. Innsbruck wird zur Pilotregion für Gratis-Öffis. Damit bekommen die Menschen einen Anreiz zum Umstieg. Die zentralen Parkgaragen in Innsbruck werden verbunden und die Einfahrt dazu einheitlich geregelt. Wir wollen verhindern, dass weitere Parkplätze verschwinden, aber die Autos sollen zukünftig möglichst unterirdisch geparkt werden. Auf der Ferrariwiese entsteht ein Parkplatz für Touristenbusse, im Idealfall ebenfalls unterirdisch. Die Touristen fahren von dort aus mit den Öffis in die Innenstadt. Diese Maßnahmen zur Entlastung der Innenstadt sollen sicherstellen, dass Staus der Vergangenheit angehören und die Stadt wieder aufblühen kann.

Was ist eure Innsbruckvision – wie sieht die Stadt in 10 Jahren aus, wenn eure Ideen umgesetzt werden?

Innsbruck kann in 10 Jahren viel bewegen. Im Idealfall sind wir in 10 Jahren auf dem Weg zur modernen Vorzeigestadt mittlerer Größe. Die Innenstadt ist wirtschaftlich, atmosphärisch, gastronomisch und vom Stadtbild her attraktiver geworden. Der Öffi-Verkehr bringt die Menschen gratis zur Arbeit, in die Schule, zur Ausbildungsstelle und zu den Freizeiteinrichtungen. Die Autos sind innerstädtisch unter die Erde verschwunden, das Flanieren und Verweilen ist stressfreier geworden. Der Inn ist aktiv ins Stadtbild eingebunden. Die Kinderbetreuung ist ausgebaut, als Universitäts- und Wirtschaftsstandort ist Innsbruck ein noch größerer Magnet im Herzen der Alpen.

Wie wollt ihr eure Ideen durchbringen bzw. Mehrheiten dafür finden?

Aus unserer konsequenten Oppositionsarbeit im Tiroler Landtag und im bisherigen Innsbrucker Gemeinderat haben wir gelernt, dass wir unsere Ideen hartnäckig vorbringen und immer wieder um Unterstützung bei anderen Parteien werben müssen. Das werden wir auch im kommenden Innsbrucker Gemeinderat so machen. Wir wollen Ideen umsetzen und dafür brauchen wir Partner. Diese werden wir suchen und finden. Bei den verschiedenen Themen können wir mit allen zusammenarbeiten, die sich guten Ideen anschließen wollen oder selbst gute Ideen einbringen.

Mit wem wollt ihr zusammenarbeiten – und mit wem nicht?

Wir arbeiten mit allen zusammen, die gute Ideen einbringen und ein aufrichtiges Interesse daran haben, Innsbruck weiterzuentwickeln. Von einer Ausgrenzung einzelner Parteien halten wir wenig. Wer als Gemeinderätin, Gemeinderat, Stadträtin und Stadtrat gewählt ist und dafür mit Steuergeld bezahlt wird, soll auch etwas arbeiten. In Innsbruck ist genug zu tun, das müssen wir auf möglichst vielen Schultern verteilen.

Warum sollten junge Innsbrucker:innen euch wählen?

Junge Menschen sind uns nicht nur am Wahltag ein Anliegen. Wir wollen eine lebenswerte und moderne Stadt schaffen, auf die unsere Kinder & Jugendlichen genauso stolz sein können, wie die älteren Generationen. Als Universitätsstadt ist Innsbruck ein attraktiver Ort für junge Menschen und das soll auch so bleiben. Vor allem am Wohnungsmarkt müssen wir endlich den Turnaround schaffen, damit sich die jungen Menschen das Leben in unserer Stadt noch leisten können. Die Abwanderung der jungen Innsbrucker:innen wäre ein Verlust an Wissen, Arbeitskraft, Kreativität und Lebensqualität.

Wie sieht Ihr Zukunftskonzept aus, um mehr Platz für junge Menschen in Innsbruck zu ermöglichen?

Das Angebot für junge Menschen schwindet und diesen Trend müssen wir unbedingt umkehren. Die Stadt kann nicht selbst gastronomisch tätig werden, kann aber konsumfreie Zonen schaffen und Anreize für ein neues Veranstaltungszentrum setzen. Viele Gebäude in Besitz der öffentlichen Hand warten auf eine Nachnutzung. In den Gewerbegebieten stehen ebenfalls einige Gebäude leer und Flächen liegen brach. Eine Prüfung und Projektplanung zu konsumfreien Zonen und einem „Hafen 2.0“ würden wir umgehend einleiten. Konkrete Standorte können erst in Betracht gezogen werden, wenn alle Umstände zu Chancen und Problemen vor Ort von Expert:innen analysiert worden sind.

Braucht es eine offizielle Anerkennung der Clubkultur (samt Fördermöglichkeiten)?

Wenn Gastronomiebetriebe gefördert werden, braucht es klare Kriterien. Nachdem das Land Tirol eine Wirtshausförderung aufgelegt hat, ist eine Förderung für Clubs und Nachtlokale grundsätzlich denkbar. Neben finanziellen Anreizen können aber auch Erleichterungen beim bürokratischen Aufwand, neue Buslinien zur Erschließung neuer Standorte oder Unterstützung bei der Umsetzung zu Lärmschutzmaßnahmen angedacht werden. Diese sind gemeinsam mit den Vertreter:innen der Innsbrucker Clubs zu erarbeiten.

Darf es in einer Stadt abends auch mal lauter sein?

Es liegt in der Natur der Sache, dass Städte lauter sind als ländliche Gemeinden. Im Idealfall lassen sich die Bedürfnisse nach Veranstaltungen und das Verweilen an der frischen Luft mit den Bedürfnissen nach Ruhe und hoher Wohn- und Lebensqualität vereinen. Vor allem in den lauen Sommernächten und für einzelne Veranstaltungen wird es Kompromisse in dieser Sache brauchen und da darf es auch einmal lauter sein.